

Hotel Ahrenberg

Rückblick auf 110 Jahre Geschichte



ZUKUNFT BRAUCHT VERGANGENHEIT



Postkartenaufnahme Anfang der 70er Jahre.

- ① Toilettenabgang im Freien gelegen, heute im Gebäude hinter der Schlemmerstube integriert.
- ② Damals Fensterfront, heute Rundbögen in der Schlemmerstube.
- ③ Die Tische auf der Terrasse waren mit farblich unterschiedlichen Tischdecken eingedeckt. Die einzelne Farbe markierte die Station des Kellners.
- ④ An der Position der Sprossenfenster steht heute das Buffet.
- ⑤ Die Sirene wurde wegetuschiert. Anders ist die Wolkenbildung nicht erklärbar.
- ⑥ Der Schriftzug „HOTEL“ fehlt noch auf dem Dach. Ferdinand Stöber ließ das Neonschild mit den großen Lettern errichten, um die Aufmerksamkeit der auf der B27 vorbeifahrenden potentiellen Gäste zu erregen. Erregt hat er damit primär die Gemüter im Stadtparlament, die sich um die Mückenspezies, die am anderen Werraufer im Tal residierte, sorgten. Von offizieller Seite befürchtete man, dass die Mückenmännchen sich durch das grünliche Licht ablenken lassen und den Paarungsgedanken in den Hintergrund schieben würden.

Hotel Ahrenberg

Rückblick auf 110 Jahre Geschichte

Die Geschichte der Gaststätte auf dem Ahrenberg ist eng verbunden mit der Gründung des Heilbades Bad Sooden an der Werra, das heute als Bad Sooden-Allendorf bekannt ist.

Als Ende des vorletzten Jahrhunderts die Gewinnung von Salz an Bedeutung verlor, gründete der damalige Bürgermeister, Hedwig Lange, zusammen mit einigen fortschrittlichen und weitblickenden Bürgern der Gemeinde, den neuen Badeort, um so die Heilkraft der Sole auf eine andere Weise zu nutzen.

Mit der Gründung des Badeortes kamen auch neue Aufgaben auf die Stadtväter und Bürger zu. Hierzu gehörte vor allem auch die Freizeitgestaltung für die anreisenden Gäste. Um die herrliche Umgebung kennenzulernen, bot man den Gästen Kutschfahrten an, die von dem Fuhrunternehmen Bernhard Wachsmuth, im Volksmund

auch *Kasper-Bernd* genannt, ausgeführt wurden.

Der Meißner mit Frau Holle und der Hanstein waren bekannte Ziele, die angefahren wurden. Gäste, vom weiten Göttingen, unternahmen auch Spaziergänge in der Umgebung Soodens.

So ergab sich dann, dass die Wanderer über den Roßkopf und die Jägereiche den Ahrenberg besuchten. An heißen Sommertagen, nach den langen Fußmärschen stellte sich bei den Wanderern auch der Durst ein, aber an eine Gaststätte auf dem Ahrenberg war noch nicht zu denken. So begnügte man sich mit dem kalten Wasser aus dem Ahrenberger Dorfbrunnen, der heute noch die Mitte des Ortes bestimmt.

Andere Gäste gingen etwas kecker vor und versuchten Milch von den umliegenden Bau-

ernhöfen auf dem Ahrenberg zu bekommen.

Während der Sommerzeit, wenn die Wanderer kamen, waren die Ahrenberger jedoch mit anderen Dingen beschäftigt, denn die Feld- und Erntearbeit hatte Vorrang vor dem aufkommenden Tourismus. Nur Mutter Stöber, die aufgrund eines Fußleidens nicht auf das Feld ging, war zu Hause anzutreffen, denn sie musste für das leibliche Wohl der Familie sorgen. So klopfen die Wanderer an alle Haustüren auf dem Ahrenberg, um nach Milch zu fragen, aber nur die zurückgebliebene Mutter Stöber war da, um die durstigen Wanderer zu versorgen.

Schnell hatte sich herumgesprochen, dass zu jeder Tageszeit Milch von Mutter Stö-

ber zu erhalten war, und so gewann das Milchgeschäft schnell an Bedeutung. Das Glas Milch war damals für einen Groschen zu bekommen, was einen guten Nebenverdienst zur Landwirtschaft darstellte.

Auch die Nachbarschaft erkannte schnell, dass dies ein großes Geschäft sei und wollte sich an dem abzusehendem Wirtschaftsaufschwung beteiligen. Der Nachbar Sander, der Bürgermeister vom Ahrenberg, dessen Haus sich hinter dem der Stöbers befand, konnte sich nur schlecht an diesem Geschäft beteiligen, da sein Haus von der Straße aus nicht zu sehen war und somit die Wanderer nicht bei ihm anklopfen, um Milch zu kaufen.

Aber er schmiedete einen ausgeklügelten Plan, um dieses Geschäft nicht an sich vorbeiziehen zu lassen. Die schulpflichtige Tochter Maria, eine spätere Frau Österheld aus Oberrieden, musste sich nachmittags auf den Trog des Brunnens setzen und stricken. Als dann die neu angekommenen Kurgäs-



te auf den Ahrenberg eintrafen und sich bei Maria nach dem Haus mit der guten Milch erkundigten, führte diese die Wanderer in das heimische Haus Sander. Somit entstand ein kleiner Konkurrenzkampf zwischen Mutter Stöber und Tochter Sander, der bis zur damaligen Kurverwaltung vordrang.

Im Interesse der Gäste und deren Versorgung, hegte die Kurverwaltung den Plan, bei dem Landwirt Stöber nachzufragen, ob dieser gewillt sei, eine Gaststätte zu errichten. Landwirt Stöber sah jedoch keinen Sinn in diesem Vorhaben und bekundete sein Desinteresse. Die Kurverwaltung ließ jedoch nicht ab und versuchte erneut, immer im Interesse der Gäste, den Landwirt umzustimmen.

Dieser willigte nach langen Verhandlungen zu, und somit konnte die Kurverwaltung alle anfallenden Formalitäten für den Landwirt Stöber erledigen.

Eine der ersten Ansichtskarten vom Ahrenberg. Bereits damals tat man sich schwer mit dem Namen und baute - genauso wie heute noch - gerne ein ‚s‘ mit in den Ahrenberg ein.

Die Enkel Kaiser Wilhelms II., die Anfang des letzten Jahrhunderts auf dem Ahrenberg einkehrten und Pfannkuchen (oder gar Kaiserschmarrn) speisten.



*Kaffeeegäste in der Erfrischungsstation
Anstelle der beiden rechten Fenster
befindet sich heute die Vinothek.*



Es ist anzunehmen, dass diese Milch- oder Limonade-Trinkerei den Männern nicht ganz behagt hat. Auch der Ausschank von Quatsch (Leitungswasser mit einem Schuß Himbeersaft) war nicht jedermanns Sache. Der Kurverwaltung blieb auch dieses Maniko nicht verborgen und so wurde der dritte Versuch gestartet, um endlich Flaschenbier auf dem Ahrenberg zu verkaufen.

Der Antrag auf die Eröffnung einer Gaststätte im Hause *Auf dem Ahrenberg Nr. 3* wurde von der Kurverwaltung erstellt und über den Bürgermeister Sander an das Landratsamt übergeben. Leider musste auch der Bürgermeister des Ortes Ahrenberg, der konkurrierende Landwirt Sander, seine Stellung zu dem Antrag abgeben.

In Anbetracht der Konkurrenzsituation wurde diesem Antrag vom Bürgermeister und den Bauern mit folgender Begründung widersprochen: *»Da in den vorherigen Generationen die Bauern starke Trinker waren (teilweise sogar der Trunksucht verfallen waren) und man die kommenden Generationen vor diesem Übel bewahren wollte, wird der Antrag abgelehnt«.*

Nun konnte man in dieser Zeit diesem Argument nichts entgegensetzen, da es ja bekannt war, dass die Wiesen im Tal zwischen Ahrenberg und Ellershausen auf einer Länge von 500 Metern an das Gut Ellershausen abgetreten werden musste, da die Brandweinschulden an die Gutsbrennerei nicht bezahlt werden konnten.

Auf gut Deutsch also, die Wiesen wurden von den Ahrenbergern versoffen.

Die Kurverwaltung gab ihr Vorhaben dennoch nicht auf und wurde vorstellig beim Landrat von Bischoffshausen.

Diesem wurde versucht zu erläutern, dass eine Gaststätte auf dem Ahrenberg wünschenswert und im Interesse für das junge Kurbad sei. Dieses Argument überzeugte den Landrat und somit traf er folgende Entscheidung: *»Der Landwirt Ferdinand Stöber erhält für das Haus Nr. 3 auf dem Ahrenberg die Erlaubnis zum Ausschank alkoholfreier Getränke, jedoch mit der Beschränkung auf die Zeit vom 01. Mai bis 15. Oktober eines jeden Jahres«*. Diese Urkunde

aus dem Jahre 1905 ist leider nicht mehr vorhanden. Die Urkunde vom 27. Juli 1908 zeigt, dass auch hier die Einwände des Bürgermeisters beachtet worden sind, denn dieser machte den Branntwein zum Übel für die Trunkenbolde, nicht jedoch das Bier.

Besonders verschwiegene Gäste erhielten auf dem Ahrenberg auch das köstliche Nass Branntwein, denn wie sonst lässt sich erklären, dass die Gäste nach dem sonntäglichen Ausflug die Wege nach Sooden hinuntertorkelten und in die Gräben fielen? Hätte die Milch solche Auswirkungen auf den Zustand der Gäste haben können? Es ergab sich auch, dass besonders ange-



Herrenpartie mit Hund vor der Erfrischungsstation Ahrenberg



Erst Mitte der 60er Jahre wurde die Strasse von Ellershausen hoch auf den Ahrenberg geteert. Zuvor war die Verbindung ins Tal lediglich ein Feldweg.

schlagene Gäste in dem betriebseigenen Fahrzeug nach Sooden zu den heimgebliebenen Frauen gebracht wurden. Hierbei fanden oft Verwechslungen statt, so dass die Frauen plötzlich einen fremden Mann ins Haus gebracht bekamen, da der abgearbeitete Wirt die Herren nicht mehr unterscheiden konnte.

Die Situation auf dem Ahrenberg änderte sich bald, da man eine Gaststätte nicht ganzjährig offen halten durfte, die Wanderer aber zu allen Jahreszeiten anzutreffen waren. Die Kurverwaltung, wie immer zu Taten bereit, ersann einen neuen Plan und taufte den Ahrenberg in *Erfrischungsstation Ahrenberg* um. Der Betrieb konnte fortan ganzjährig offen gehalten werden.

*KKA - Kinder, Küche, Ahrenberg
Rosine, Horst, Manfred
und Ferdinand Stöber
um 1945*



Im Jahre 1928 verstarb Ferdinand Stöber, der Gründer der Erfrischungsstation. 1929 wurde die Erfrischungsstation von der Witwe Stöber wieder eröffnet, die die alte Konzession ihres Mannes übernahm.

Im Jahre 1930 wurde der Antrag auf eine neue Konzession gestellt und dem Nachfolger, Christoph Stöber, am 30. Mai 1930 die Genehmigung erteilt. Diese Urkunde aus dem Jahre 1930 existiert heute noch. In den nun folgenden 11 Jahren stieg die Zahl der Gäste stetig. Der ländliche Stil wurde aber immer beibehalten. Das Angebot an Speisen und Getränken, frische Milch und saure Milch, Wurst am Stück, belegte Brote mit Hausmacher Wurst aus eigener Schlachtung, Kuchen aus dem Backofen wie zu Großmutterns Zeiten, stellte sich gegen das Angebot der Gaststätten in Sooden und wurde gern angenommen.

Dem dritten Anlauf folgte auch der dritte Name: *Berggasthof Ahrenberg*.

Es wurde angenommen, dass dem Urlauber aus der Stadt bei dem Namen Berggast-

*Christoph, Manfred, Ferdinand,
Rosine und Horst Stöber (1943)*

*Hier kocht der Chef nicht nur selbst -
er bedient auch!*





hof eine andere Vorstellung zuteil wurde als bei dem alten Waldgasthaus.



Ab dem Jahr 1942 wurde der Betrieb geschlossen, die Besitzer zur Wehrmacht eingezogen und das Haus den Flüchtlingen zur Verfügung gestellt. Als die Folgen des Krieges überwunden waren und sich die wirtschaftliche Lage besserte, kam auch bei der Familie Stöber der Gedanke des Neubeginns.

Man erkannte früh, dass die Zeit von Omas Milchverkauf der Vergangenheit angehörte. Der Entschluss wurde gefasst und ein neuer Raum mit Küche gebaut. Dem Antrag, auf dem Ahrenberg eine Schankwirtschaft zu eröffnen, wurde stattgegeben und am 28. Juli 1950 erteilt.



Der neue Ahrenberg wurde zu Himmelfahrt des Jahres 1950 eröffnet. Die ersten Gäste waren Herr und Frau Zöh aus Ellershausen.

Berggasthof in den späten 60er Jahren, mittlerweile mit Sirene auf dem Dach

Gastraum in den 60er Jahren

Terrasse in den 70er Jahren

Mit dem neuerbauten Raum stieg wiederum die Anzahl der Gäste, die natürlich in den jungen Aufschwungjahren immer höhere Ansprüche stellten. So wurde auch immer mehr bedauert, dass man nicht zu Mittag oder zu Abend essen konnte.

Der Ahrenberg, schnell wie immer, wenn es um die Bedürfnisse der Gäste ging, hatte eine Antwort parat: Wenn der Sohn Ferdinand erst die Ausbildung als Hotelfachmann besitzt, wird es auch Mittags- und Abendtisch geben.

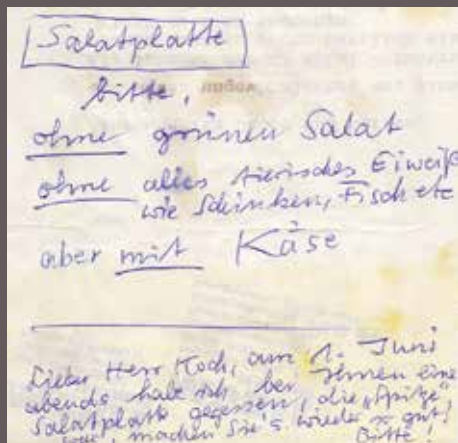
1959 wurde das Gästehaus erbaut, das sofort nach Fertigstellung voll belegt war. Die steigenden Besucherzahlen gaben auch dem Junggastronom neuen Auftrieb und er konnte sein Können nun unter Beweis stellen.

Die Zeit der Ausbildung, die in der *Stadthalle* in Kassel begann, über den *Europäischen Hof* in Baden-Baden zum *Kolumbus-Hotel* in Bremen bis in die Schweiz nach Bad Scoul führte, endete im *Schlosshotel Wilhelmshöhe* in Kassel.

Akademisch bewies er sein Können mit dem Prädikatsabschluss an der Hotelfachschule in Heidelberg. Beim nun folgendem neuen Stil der Bewirtung wurden auch die Wünsche der alten Gäste nach selbstgeba-

ckenen Kuchen aus Omas Backofen, frische Milch und *Ahle Wurst* beachtet.

Es folgte ein Erweiterungsbau nach dem anderen und schließlich wurde dem jungen, ehrgeizigen Gastronom, der den Betrieb bis dato nur bewirtschaftete, der *Berggasthof Ahrenberg* am 29. Juni 1966 übergeben.



Individuellen Wünschen kommt unsere Küche gerne nach, besonders, wenn sie so liebevoll eingereicht werden.



*Luftaufnahme mit dem Ahrenberg
im Vordergrund.
Der Berggasthof ist das zweite
Gebäude auf der rechten Seite.
Im Hintergrund ist das thüringische
Wahlhausen zu erkennen.
Die Werra, die direkt unterhalb
der Häuserzeile fließt, bildete die
innerdeutsche Grenze.
Dazwischen liegt der „Hohe Ahren-
berg“, der, wenn man mit dem Auto
in den Kurort möchte, jedesmal
umfahren werden muss.*

Dies alles wäre aber nicht möglich gewesen ohne den Fleiß der Stöber-Frauen des letzten Jahrhunderts, die den Grundstein vom Milchverkauf zum Berggasthof Ahrenberg gelegt haben.

Den Frauen sei der Spruch gewidmet:
Ohne Fleiß kein Preis.

Der gesamtwirtschaftliche Aufstieg ging auch nicht am Ahrenberg vorüber. Im Sommer strömten die Leute auf die Anhöhe vor den Toren Bad Sooden-Allendorfs und genossen den Blick ins Werratal.

Geprägt durch die direkte Lage an der innerdeutschen Grenze war der Berggasthof auch bei den Busreiseunternehmen ä-

berst beliebt. An Spitzentagen kehrten bis zu 14 Busse mit Gästen ein.

Wenn am Ende der Saison ein wenig Ruhe einkehrte wurde eifrig gegrübelt, wie man das Lokal verbessern könnte. Und wenn die finanzielle Situation es erlaubte, so wurde eine weitere Tischreihe angebaut. Die Terrasse schrumpfte über die Jahre, die Gasträume hingegen vergrößerten sich.

Durch die stetige Expansion rückte die grosse Linde auf der Terrasse bedenklich nahe an das Gebäude. Der Baum war zu schade, um ihn zu fällen und so entschloss man sich kurzerhand, im nächsten Bauabschnitt das Restaurant um den Baum

herum zu bauen und einen Ausschnitt im Dach zu lassen. Leider hat der Baum die Zeit im partiellen Gewächshaus nicht ganz so gut überstanden, so dass er einige Zeit spät gefällt werden musste.

Ende der 60er Jahre wurde der Trendsport Kegeln erkannt. Eine Kegelbahn musste her. Ob der Sport oder die Geselligkeit bei den Enthusiasten im Vordergrund stand, wurde leider nicht überliefert. Nebenbei fiel durch die Baumassnahme die befestigte Terrasse ab, so wie wir sie heute noch kennen.

Der letzte verbliebene Kegelclub trifft sich noch regelmäßig auf dem Ahrenberg, je-

doch haben die aktiven Mitglieder seit 20 Jahren nicht mehr auf der Kegelbahn gestanden.

Nach Italien per Bus entdeckte Deutschland so langsam Mallorca mit dem Flugzeug. Das Reiseverhalten veränderte sich und somit auch die Gästestruktur auf dem Ahrenberg. Verbrachten die Gäste früher gerne drei Wochen am Stück am Fusse des Roskopfs, so sank Jahr für Jahr stetig die Aufenthaltsdauer.

Ein neues Geschäftsfeld musste her. Der Geschäftsreisende wurde entdeckt. Parallel zu der Wiedervereinigung wurde der Ho-

*Postkarte aus 1975
Die Einrichtung spiegelt
den Zeitgeist
deutlich wider.*

*Mokka-Braun und
Rowenta-Rot setzten
damals den Trend.
Beim genauen Hinschauen
erkennt man, dass die
Rücken der Sitzbänke
im Gastraum nicht
gepolstert waren.
(oben rechts und
unten links)*





telbereich aufwendig vergrößert und mit dem zeitgemäßen Komfort ausgestattet.

Durch die diversen partiellen Erweiterungen des Ahrenbergs über mehr als 40 Jahren hinweg erblickte der Gast sobald er von Ellershausen kommend den Berg erreichte ein charmantes Flickwerk aus drei Dachgiebeln, das auch liebevoll die *vereinigten Hüttenwerke* genannt wurde.



Die neue Fassade mit dem charakteristischen Glasturm entstand 1997 und das Haus wurde um acht komfortable Zimmer mit Balkon und Werratalblick erweitert.

Zwei Jahre später wurde ein Fahrstuhl installiert und gleichzeitig konnte das erste behindertengerechte Zimmer offeriert werden.



Zum Jahreswechsel 2005 erfolgte der nächste Generationswechsel. Nach 39 Jahren übergab Ferdinand Stöber offiziell das

Superior-Zimmer

Wellness-Bereich mit finnischer Sauna, Klima-Sauna und Infrarot-Kabine

Tagungsraum für 50 Personen und Bankettsaal für bis zu 100 Gäste

Geschäft an seine jüngste Tochter Silke Stöber-Meyer.

Den Tatendrang ihres Vaters im Blut entstanden umgehend acht weitere Zimmer im Business-Komfort-Bereich und eine Wellness-Landschaft.

Neben den stetigen Renovierungen vor und hinter den Kulissen in den folgenden Jahren wurde das Zimmerangebot mit den Waldhäusern, eingebettet zwischen Wiesen und Wald, erweitert.

Auch die zentrale Lage in der Mitte Deutschlands war mitverantwortlich für die rege Nachfrage nach grossen Veranstaltungen, insbesondere Tagungen und Hochzeiten.

Seit 2012 konnte durch den Bau des Bankett- und Tagungssaals das Angebotsspektrum ausgeweitet werden. Vier zusätzliche Superior-Zimmer oberhalb des Saals runden das Hotelangebot ab.

Mit den vielen grossen Gästegruppen und Tagungen erwies sich die Hotellobby und auch die Rezeption als zu klein und mußte dem neuen Antlitz des Hauses angepasst werden.

Durch den im gleichen Bauabschnitt 2014 errichteten Wintergarten gelangt der Gast nun ganzjährig trockenen Fusses vom Hotel zur Terrasse und kann auch bei kalter Witterung den Blick ins Werratal genießen. Mit seiner Flanke bildet der Wintergarten den Abschluss zu dem neu entstandenen Innenhof zwischen Saal und Schlemmerstube, der insbesondere bei Hochzeitsgästen sehr beliebt ist, erlaubt es doch ausgiebig ein wenig separat feiern zu können.

Apropos Hochzeit: Seit 2014 ist der Ahrenberg Aussenstelle des Standesamt der Stadt Bad Sooden-Allendorf.

In 2016 erfolgt der Beitritt zur Romantik Hotelkooperation.

Aus der Kegelbahn entsteht 2017 ein weiterer Tagungsraum: die Businesslounge.

Was kommt danach? Wir wissen es noch nicht genau, viele Ideen schwirren in unseren Köpfen.

Eins steht zumindest fest: Stillstand gab es noch nie auf dem Ahrenberg. Und daran wollen wir auch nichts ändern.

Ahrenberg, im Jahre 2015 | Rev. 2020



AHRENBERG

HOTEL ■ RESTAURANT ■ TAGUNG ■ WELLNESS

Romantik Hotel Ahrenberg | Auf dem Ahrenberg 5 | 37242 Bad Sooden-Allendorf

Fon (0 56 52) 9 57 30 | info@hotel-ahrenberg.de | www.hotel-ahrenberg.de

 [hotel.ahrenberg](https://www.facebook.com/hotel.ahrenberg) |  [@HotelAhrenberg](https://twitter.com/HotelAhrenberg)



ROMANTIK
HOTEL & RESTAURANT

explore^o
ROMANTIK